

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 269 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Loty 5.—, wöchentlich 3 Loty 1.25; Ausland: monatlich 3 Loty 8.—, jährlich 30 Loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreipaltige 9. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die Planlosigkeit der Regierung

Gestern begann die ordentliche Sejmession. Die Beratungen des Sejm und somit auch des Senats werden voraussichtlich 6 Monate dauern, d. h. bis zur Annahme des Budgets für das Jahr 1932/33.

Die unerwartet frühe Einberufung unserer parlamentarischen Körperschaft könnte so gedeutet werden, daß es der Regierung sehr darauf ankommt, in der überaus schwierigen Wirtschaftslage eine Zusammenarbeit mit der sogenannten parlamentarischen Volksvertretung zu suchen. Dies ist aber nicht der Fall. Man versucht zwar, die in der breiten Öffentlichkeit wurzelnde Meinung, daß von dieser Sejm nichts zu erwarten sei, dadurch abzuschwächen, daß um die beginnenden Sejmberatungen von der Regierungspresse viel „Lärm“ gemacht wird. Die fehlgeschlagenen Hoffnungen, die in die Regierung in bezug auf die Linderung der Wirtschaftsnöte gesetzt wurden, sollen jetzt durch neue Hoffnungen auf den Sejm ersetzt werden.

Es gibt aber in Polen wenige, die auf diese Art Vortäuschungen hereinfallen werden. Ist sich doch schon jeder Mann bereits bewußt, daß alle kommenden Beschlüsse des Sejm schon im voraus besprochen und festgelegt sein werden. Daß hierbei die Regierungsmehrheit nichts weiter als die Rolle einer „Bewilligungsmaschine“ für die Regierung spielen wird, ist vollkommen klar. Dies gibt übrigens das Hauptorgan der Regierung, die „Gazeta Polska“, bewußt oder unbewußt zu, indem sie schreibt, daß die Einberufung des Sejm „das verabredete Treffen (zwischen der Regierungsmehrheit und der Regierung. Die Red.) zur gemeinsamen Bearbeitung — im Rahmen der festgelegten Kompetenzen — der bereits gereiften Aufgaben“ ist, wozu noch hinzugefügt wird: „Die Rolle der Opposition ist nur die bescheidene Rolle von Zeugen bei diesem Treffen“.

Es hat sich somit nichts geändert, und man kann sagen: An der Parlamentsfront nichts Neues. Die letzten Sejmwahlen haben der Regierung eine solch starke Mehrheit „gebracht“, daß diese als gutfunktionierende „Parlamentsmaschine“ alles für die Regierung im Sejm ausführen kann. Es wird sich somit niemand wundern brauchen, wenn die überaus große Anzahl der von der Regierung vorgelegten Gesetzesentwürfe ohne nennenswerte Änderungen im kürzesten Zeitraum vom Sejm die Gesetzeskraft erhalten werden. In diesen Verhältnissen ist die Rolle der Opposition eine ungemein schwierige. Sie wird, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will, gegen die mechanische Erledigung der Vorlagen und für die Aenderung des Regierungssystems überhaupt mit ganzer Kraft auftreten müssen.

Die Regierung hat den Sejm mit Gesetzesvorlagen überschüttet, aber dieselben bilden keineswegs ein zusammenhängendes Gebilde für ein Regierungsprogramm. Sie sind meistens nur aus der großen Wirtschaftsnöte entstandene Abwehrmittel oder dienen zur Hebung der stark gesunkenen Staatseinnahmen. Der Mangel eines Wirtschaftsprogramms wird wieder einmal in der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Prystor klar ersichtlich. Seine Ausführungen sind nicht nur wenig interessant, sie erfassen absolut nicht den Kern der Wirtschaftskrise und gemachten Angaben und stehen des öfteren im Widerspruch mit der Wirklichkeit. Trotzdem er einerseits die Ursache für die Wirtschaftskrise in Polen in der internationalen Gebundenheit der Volkswirtschaften sieht, glaubt er doch andererseits, die Absonderung Polens von der Weltwirtschaftskrise vorschlagen zu müssen. Die zweite Zielsetzung der Regierung, der Krise im Lande durch Maßnahmen Herr zu werden, wird schwer zu erreichen sein, so lange kein entschiedener Krisenbekämpfungsplan vorhanden sein wird. Daß solch ein Plan bisher nicht vorhanden ist, zeigt am besten die Rede des Ministerpräsidenten Prystor.

E. Z.

Die Parlamentsklubs nehmen ihre Tätigkeit auf.

In den Vormittagstunden hielten die einzelnen Parlamentsklubs Beratungen ab. In allen Klubsitzungen be-

riet man über die beginnende parlamentarische Tätigkeit und erledigte die damit zusammenhängenden Angelegenheiten.

Der **Regierungsklub** beriet unter Vorsitz von Slawek. Es wurde beschlossen, für das nach Jan Pilsudski freigewordene Vizemarschallamt den Prof. Makowski vorzuschlagen. An Stelle des ermordeten Abgeordneten Holowko wurde Abg. Car zum Vizenvorsitzenden des Regierungsklubs ernannt.

Der **Parlamentarische Klub der Volkspartei** beschloß dagegen keinen Kandidaten für die zwei zu besetzenden Vizemarschallämter zu nennen, wovon dem Sejmarschall schriftlich Mitteilung gemacht wurde. Es wurde sogar beschlossen, den Abg. Michalkiewicz aus dem Sejmpräsidium, wo er das Amt eines Sekretärs inne hatte, zurückzuziehen. Dies zeugt von einer Verschärfung der Taktik der Volkspartei gegenüber der Regierungsmehrheit, zumal diese Partei als zweitstärkste ein Anrecht auf ein Vizemarschallamt hat.

Der **Parlamentarische Klub der Polnischen Sozialisten** beriet über die politische Lage und bereitete eine Reihe Gesetzesvorlagen für den Sejm vor.

Der **Ukrainische Klub** wählte zu seinem Vorsitzenden den Abg. Dr. Lewicki, der erst in der Sejmession am Nachmittag vereidigt wurde, da er erst vor 3 Monaten aus der Gefängnishaft entlassen wurde.

Prystor und die Parlamentsmarschälle beim Staatspräsidenten.

Gestern vormittags empfing der Staatspräsident den Ministerpräsidenten Prystor sowie den Sejmarschall Switalski und den Senatsmarschall Maczkiewicz. Gegenstand der Besprechungen, die im Schloß stattfanden, war der Beginn der parlamentarischen Session.

Die erste Sejmession.

Die Sejmession begann um 4 Uhr nachmittags. Nach der Verlesung der eingebrachten Interpellationen, der Anträge und der Gesetzesentwürfe hielt Sejmarschall Switalski Gedankenansprachen für die verstorbene Abgeordnete Dombksi (Bauernpartei), Haluszynski (Ukrainer), Holowko (Regierungspartei) und Minister Czerwinski.

Sofort folgte

die Rede des Ministerpräsidenten,

die ungefähr 2 Stunden dauerte und die wir gekürzt wiedergeben.

Ministerpräsident Prystor wies eingangs seiner Rede darauf hin, daß dem Sejm 7 Regierungsvorlagen unterbreitet wurden, die die wichtigste aller Fragen: die **Arbeitslosigkeit** betreffen. „Deshalb will ich auch die Situation, die die Arbeitslosigkeit hervorruft, schildern und das Hohe Haus mit den Richtlinien, die die Regierung in ihrer Tätigkeit auf dem Wirtschaftsgebiete leiten, bekanntmachen. Ich will mich aber nur auf eine allgemeine Analyse der Verhältnisse, in denen sich das Staatsleben und die Regierungstätigkeit abspielt, begrenzen. Zur Charakteristik dieser Verhältnisse besteht die allseitige Ueberzeugung, daß das Grundmotiv, das über die Bedingungen unseres Lebens entscheidet, die Tatsache ist, daß wir uns im Bereiche der Weltkrise befinden. Deshalb wird es lehrreich sein, wenn ich die Auswirkungen der Krise auf Polen mit den 3 großen Industriestaaten: Amerika, England und Deutschland ziffernmäßig illustriere.“

Prystor zitiert Ziffernmaterial aus dem Gebiete der Produktion dieser Staaten und stellt fest, daß die Produktion Polens im Vergleich mit diesen Ländern identische Ziffern aufweist, und zwar die Verringerung um 29 Punkte im Laufe der letzten 2 Krisenjahre. Weiter weist Prystor auf die Finanzlage der Welt hin, die in der letzten Zeit starke Erschütterungen erleidet. Die Erschütterungen müssen bei der Gebundenheit der Staatswirtschaften den Kampf mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten erschweren. Sie

tragen in das Wirtschaftsleben solche Momente hinein, die schwer vorauszusehen sind. Dies sind alles Umstände, die die Verhältnisse charakterisieren, in denen die Regierung ihre Wirtschaftstätigkeit ausübt.

Die sich selbst gestellte Frage, welche Zielsetzung die Regierung sich stellen muß, beantwortet der Ministerpräsident in der Weise, daß die Regierungstätigkeit in der Richtung der Abgrenzung Polens von der Weltwirtschaftskrise und in der Beherrschung der inneren Wirtschaftslage zu gehen hat. Zum Schluß seiner Rede fordert Prystor den Sejm zur Mitarbeit auf.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten entwickelte sich eine Aussprache.

Abg. Rug, der Vorsitzende der Volkspartei, weist darauf hin, daß die Hauptursache der Wirtschaftskrise die Krise in der Landwirtschaft sei. Er kritisiert dann die geringe Tätigkeit der Regierung in bezug auf die Linderung der Not auf dem Lande.

Abg. Rybarski (Nationaldemokrat) unterstreicht, daß die Schärfe der Krise in Polen nicht geringer sei als in England oder Deutschland. Er wirft der Regierung Planlosigkeit im Kampfe mit der Arbeitslosigkeit vor und ist der Ansicht, daß die Regierung nicht imstande sei, den Staat aus der Krise herauszuführen. Seine Partei wird trotz der von dieser Regierung gemachten Fehler nicht scheuen, die Verantwortung für den Staat zu übernehmen, wenn ein Regierungswechsel eintreten sollte.

Abg. Zulawski (P.P.S.) hielt Generalabrechnung mit der Regierung. Er unterstrich mit aller Schärfe den Umstand, daß die Regierung jetzt, wo die Krise sich am schärfsten auswirkt, sich an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Mitarbeit wendet, die sie 6 Jahre nicht gesucht hat. Marschall Pilsudski hat schlecht getan, als er in den Zeiten der guten Konjunktur sich nicht mit den Wirtschaftsfragen beschäftigte. Die Regierung greift erst jetzt, wo die Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, ins Wirtschaftsleben ein. Redner behandelt dann die Budgetkompressionen und nennt sie mechanische. Insbesondere wendet er sich gegen die Einsparungen an den Beamteneinküftern, da jede Verringerung der Arbeitnehmerinkommen die Verringerung des Verbrauchs nach sich zieht und deshalb auf die Krise sich auswirken müsse. Die Krise wird im Winter noch größere Auswirkungen auf die arbeitenden Massen ausüben. Die Regierung, die bisher kein Kampfprogramm gegen die Arbeitslosigkeit hat, müsse sofort radikale Mittel anwenden.

Die Abgeordneten **Templa** (Chr. Dem.) und **Rozyrn** (Zuben) behandeln die Steuervorlagen und fordern eine grundlegende Steuerreform.

Abg. Niedzinski (Regierungsblock) antwortet den oppositionellen Rednern und versucht, die Planlosigkeit in der Regierung damit abtun zu können, daß er der Opposition vorwirft, keinen Plan unterbreitet zu haben.

Um 10 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Heute findet um 10 Uhr die weitere Aussprache über die Regierungserklärung statt.

Zwischenfall während der Rede Zulawskis.

Das Interesse des Sejm konzentrierte sich hauptsächlich auf die Rede des Abg. Zulawski von der P.P.S. Die im Hause anwesenden Abgeordneten sind vollzählig im Saale erschienen. Die scharfe Rede des Abgeordneten rief des öfteren Protestrufe von seiten der Regierungsabgeordneten hervor. Als Zulawski sagte, daß Pilsudski sich in den Zeiten der guten Konjunktur nicht um die Wirtschaftsfrage gekümmert habe, rief man ihm von den Regierungsbänken zu: „Herunter“, „Der Marschall sollte sie nicht interessieren“. Es kommt zwischen Niedzinski (P.P.S.) und Sledzinski (P.P.S.) zu einem Wortwechsel. Von seiten Niedzinski erfolgt der Zuruf: „Schwein, led“ mich... Es entsteht ein Tumult. Dem Sejmarschall gelingt es, endlich die erregten Abgeordneten zu beruhigen.

Polen und die deutsch-französische Annäherung.

Bittere Worte der polnischen Presse über den französischen Bundesgenossen.

Die wirklich friedliebenden Kreise der ganzen Welt anerkennen den guten Verlauf des französischen Ministerbesuchs in Berlin und freuen sich über das zufriedenstellende Ergebnis. Irgendwelche positive Ergebnisse waren zwar nicht zu erwarten, sondern ein Gedankenaustausch, der fortgesetzt werden wird und die beiden Nachbarn aneinanderknüpfen soll. Es ist zur Bildung eines Verständigungsausschusses gekommen, der die nächsten Aufgaben der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet prüfen, vorbereiten und verwirklichen soll. Nicht freundschaftliche Rücksichten, sondern eherne Tatsachen der Wirtschaftskatastrophe, die auch Frankreich bedroht, wenn mit der heutigen Politik der Reparationen und Festhalten an Versailles nicht bald Schluß gemacht wird. Um so verständlicher, daß gerade über diese beiden Punkte so gut wie kein Wort verloren worden ist; man einigte sich auf den guten Willen, daß die Zusammenarbeit im Interesse Europas, also nicht Deutschlands oder Frankreichs allein erforderlich ist.

Ist nun der Ausklang des Berliner Besuchs Lavals und Briands im Auslande sehr gut, so kann man das von Polen nicht sagen. Die polnische Presse, die dem Aufenthalt der Minister in Berlin zunächst mit ziemlicher Reserve gegenüberstand, hat jetzt ihre Sprache wiedergefunden und legt eine merkwürdige Beunruhigung über die Berliner Besprechungen an den Tag. Insbesondere ist der polnischen Presse ein starkes Schwanken des Vertrauens gegenüber dem französischen Bundesgenossen anzumerken. Der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny“ fragt, ob irgend etwas hinter Polens Rücken in Berlin über Polen abgemacht wurde. Tatsächlich hätte man in Berlin versucht, eine deutsch-polnische Zusammenarbeit auch auf sowjetrussischem Gebiet anzubahnen, aber ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß die Deutschen bisher noch nicht den Handelsvertrag mit Polen ratifiziert hätten. Das Blatt meint, daß Frankreich also eher über Polen nach Sowjetrußland seine Hand ausstrecken sollte. Unwahrscheinlich erscheint es dem „Kurjer Poranny“, daß Frankreich seinen Verbündeten, Polen, soweit vergessen würde und die Einstellung der Kreditkonten für die sowjetrussischen Bestellungen in Polen nicht Tatsache werden machen könnte. In jedem Falle sei festzustellen, daß der Besuch in Berlin positivere Resultate erzielt hätte.

Die „Gazeta Polska“ meint, daß die Berliner Gespräche nur dann einen praktischen Wert hätten, wenn sie auf die Revisionspolitik der deutschen Politik im Sinne einer Befestigung des Friedens einfluß haben würden. Das unerreichbare Ziel der Revanche, auf das die Reichspolitik nicht verzichtet, bildet die Grundlage der destruktiven, jeden Fortschritt internationaler Zusammenarbeit ausschließenden Einstellung. Solange Deutschland von ihr nicht abweicht, schreibt das Blatt, das heißt, so lange es sich nicht aufrichtig und loyal auf den Boden der Verträge stellt und seine Ansprüche auf fremde Gebiete aufgibt, so lange kann aus den Gesprächen mit den deutschen Staatsmännern ein größerer Vorteil nicht erhofft werden.

Während sich andere Blätter noch einigermaßen vorsichtig ausdrücken, führt der regierungstreue „Kurjer Czerwony“ eine offene Sprache über die möglichen Kombinationen des französischen Bundesgenossen unter Beiseiteziehung Polens: Was alles Gegenstand der Besprechungen war, so schreibt das Blatt, ist nicht bekannt geworden und wird in absehbarer Zeit auch nicht bekannt werden. Nur das ist sicher, daß einen wesentlichen Punkt der deutsch-französischen Verständigung die sowjetrussische Frage bildet. Mit Sicherheit kann behauptet werden, daß Deutschland seinen politischen und wirtschaftlichen Bestand in Rußland behauptet und andererseits Frankreich auf die Zusammenarbeit mit den Sowjets einging — aber über Berlin via Rapallo. Das geschah im Einklang der Charaktere und Intentionen beider Partner. Deutschland muß seinen Einfluß in Rußland sichern, denn das ist ja das Wesen seiner abenteuerlichen Ostpolitik. Frankreich wiederum steht keine Risiken. So wie es sein Geld den Deutschen via London gab, so will es jetzt den Sowjets via Berlin pumpen. Ein Giro mehr ist schon etwas wert. Zwar erwies sich das englische Giro auf den deutschen Wechseln als nicht ganz zuverlässig, vielleicht aber wird jetzt das deutsche Giro auf dem sowjetrussischen Wechsel besser sein! Wahrscheinlich wird man bald die Lobhymnen der französischen und der deutschen Presse auf die Schöpfer dieser Verständigung hören. Polen kann sich dieser Politik nicht anschließen, und das aus zwei Gründen: 1. Frankreich schließt mit Deutschland einen Wirtschaftspakt, der die Expansion des Reiches stärkt, während sich Polen, der Verbündete Frankreichs, durch deutsches Verschulden im Wirtschaftskrieg mit dem Reich befindet; 2. Frankreich anerkennt Deutschland als seinen einzigen Vermittler in seinen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen mit Rußland, wodurch Frankreich die politische Bedeutung Deutschlands im Osten stärkt, — als ob es die Rapallopolitik akzeptiere, was in seiner Konsequenz auf eine bewußte Schwächung der politischen Stellung Polens im Osten hinausläuft. Dem muß hinzugefügt werden, erklärt das Blatt, daß auch andere Punkte der deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung nicht ohne geringe Bedeutung für die polnische Wirtschaft und insbesondere für unsere Zollpolitik sind. In Kürze kann sich nämlich ergeben, daß der Zollkrieg mit Deutsch-

land, soweit er Polen Vorteile bringt, nur noch auf dem Papiere besteht, weil die Aufteilung der Märkte und Einkünfte unter die deutsch-französische Industrie den polnischen Markt für Deutschland überflüssig macht und nun die Zollschranken aufhören, die den deutschen Markt von den polnischen Erzeugnissen trennen. Das Prinzip der Gegenseitigkeit, für das Polen kämpft, verliert in diesem Falle seine reale Bedeutung. Für Polen ist die jetzige Situation vollkommen klar. Sie zwingt zum Nachdenken über Mittel und Wege, die die Folgen des neuen Kurzes der französischen Wirtschaftspolitik eliminieren oder wenigstens abschwächen.

Noch weniger ist mit dem Berliner Ergebnis das Endeabblatt „Gazeta Warszawska“ zufrieden. Das Blatt gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß die französische Diplomatie die außerordentlich günstige Lage in der sie sich dank des Bankrotts Deutschlands und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Englands befinde, nicht genügend ausnütze und ihre politischen Forderungen nicht den Deutschen einfach aufzwänge, und das um so mehr, als diese Forderungen durchaus auf der Linie eines europäischen Friedens gingen, der durch die Haager Verträge

garantiert sei. Man wisse nicht genau, was Gegenstand der Berliner Verhandlungen gewesen sei. Das eine ist klar, daß Frankreich und Deutschland sich zu verständigen suchen. Diese Verständigung ändere ganz enorm die Stellung Deutschlands, besonders in Mittel- und Osteuropa und mache es wieder zu dem hauptsächlichsten, wenn nicht einzigen Vermittler zwischen der westlichen kapitalistischen Welt und dem übrigen Europa. Das Blatt meint zum Schluß, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit ohne Festlegung politischer Bedingungen zu sehr unangenehme Folgen und Verwicklungen führen könnte.

Die polnische Presse spart also keine bitteren Worte an die Adresse ihres französischen Bundesgenossen. Obwohl sie an irgendwelche positiven Abmachungen in Berlin ebenso wenig glaubt wie die übrige Welt, so liegt der Zweck der Uebung darin, für die Zukunft vorzuarbeiten. Man will durch derartige Pressekommentare Frankreich sagen, was Polen bei künftigen Abmachungen von seinem Verbündeten erwartet. Polens Forderungen liegen aber auf politischem Gebiet, auf welches sich Frankreich in seinen Verhandlungen mit Deutschland jedoch nicht begeben hat.

Streit der Danziger Hafenarbeiter

Die Arbeiter lehnen Schiedspruch des Senats ab.

Danzig, 1. Oktober. Der gestern von den Danziger Hafenarbeitern beschlossene Streik hat am heutigen Donnerstag früh in vollem Umfange eingesetzt. Mit Ausnahme der Holzarbeiter haben sämtliche Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Lediglich ein Schiff wird von Vorkarbeitern und mit Hilfe der Besatzung zu Ende beladen. Sonst ruht die Arbeit im Danziger Hafen vollkommen. Um irgendwelchen Unruhen vorzubeugen, sind polizeiliche Verstärkungen ins Hafengebiet entsandt worden. Der Senat wird den von den Arbeitnehmern abgelehnten Schiedspruch voraussichtlich noch heute vormittag für verbindlich erklären. Wie verlautet, haben die Arbeitnehmer durch die Gewerkschaften heute früh einen neuen Vermittlungsvorschlag eingereicht, über den zur Zeit im Danziger Senat Besprechungen stattfinden und über den dann nochmals mit den Arbeitgebern beraten werden soll.

Der Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Danzig, 1. Oktober. Der Danziger Senat hat

heute den abgeänderten Schiedspruch für die Danziger Hafenarbeiter für verbindlich erklärt. Die Gewerkschaften haben daraufhin erklärt, daß sie die Arbeiter auffordern werden, am Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Lage im Ruhrbergbau.

Essen, 1. Oktober. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich die Lage im Ruhrbergbau gegenüber dem gestrigen Mittwoch nicht wesentlich verändert. Die Kommunisten setzen zwar ihre Bemühungen auf einzelnen Schächten, wilde Streiks zu entfesseln, fort, finden aber nur vereinzelt und im geringen Ausmaß unter der Bergarbeiterchaft Befolge für ihre Streikparole. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht Ruhe. An einzelnen Stellen wurden Flugblattverteiler, ortsfremde Leute usw. festgenommen und Streikflugblätter beschlagnahmt. Grund zu irgendwelchen Beunruhigungen besteht jedenfalls nicht.

Durcheinander in der Mandchurei.

Japan will im Trüben fischen.

London, 1. Oktober. Die drei Provinzen der Mandchurei befinden sich, wie die „Times“ aus Tokio meldet, in vollem Aufruhr gegen Tschanghsueliang. Außer Kirin ist auch in Tschiatar eine vorläufige Regierung gebildet worden. In Charbin hat der frühere Chef der Stadtverwaltung einen Ausschuß zur Erhaltung des Friedens gebildet, der die Regierung übernehmen soll. Kirin gilt als die Hauptstadt der Aufständischen. Die noch verbleibenden Anhänger Tschanghsueliangs haben, nach dem „Daily Telegraph“, ihr Hauptquartier in Tschintschauju, etwa 150 Kilometer südlich von Mukden aufgeschlagen. Dorthin haben sich viele ehemalige Beamte der alten Mandschener Regierung geflüchtet.

Die Kirin-Regierung wirft Tschanghsueliang vor, daß er sich an den dortigen Silberbeständen, die die Notenausgaben hätten decken sollen, bereichert habe und behauptet, auf Grund von Untersuchungen der Bücher zweier Banker, daß er sich auch sonstige finanzielle Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Die Gewölbe der Banken, in denen das Silber aufbewahrt wird, sind von den Japanern versiegelt worden.

Das allgemeine Durcheinander, das jetzt in der Mandchurei entstanden ist, muß in erster Linie als ein Werk Japans bezeichnet werden. Nach der gewaltsamen Besetzung des Gebiets mußten auch gefügige Verhandlungspartner geschaffen werden. Das sind also jene „direkten“ Verhandlungen mit den Chinesen, zu denen sich Japan im Völkerbundrat bereit erklärt hat! Man besticht einige Beamte und Generäle in der Mandchurei, damit sie sich als „Regierung“ konstituieren und ihre Bereitwilligkeit erklären, „Friedensverhandlungen“ mit dem Eindringling zu führen. Einen ähnlichen Schwindel hat Sowjetrußland vor zwei Jahren in der Mandchurei aufzuführen versucht; auch damals waren die Militärbehörden in der nördlichen Mandchurei angeblich zu Friedensverhandlungen mit Moskau und unabhängig von Nanking „bereit“.

Die Friedensverhandlungen zwischen Kanton und Nanking.

Hongkong, 1. Oktober. Im Rahmen der zurzeit stattfindenden Friedensverhandlungen zwischen den Regierungen von Kanton und Nanking in Kanton fand am Mittwoch eine Vorbesprechung statt, in der die Abordnung der Kantonregierung auf ihrer alten Forderung der Abdankung Tschanghsueliangs als Haupt der Nationalregierung bestand. Nur unter diesen Umständen könne die Kantonregierung aufgelöst werden.

Blutige Kämpfe in der Mandchurei.

Tokio, 1. Oktober. Wie Reporter meldet, kam es bei Kaiwan in der Nähe von Mukden gestern in den frühen Morgenstunden zwischen einer japanischen Truppenabteilung und ungefähr 3000 chinesischen Soldaten zu einem Kampf. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen. Die japanischen Truppen hatten drei Tote und viele Verwundete.

Wang tritt nicht zurück.

Moskau, 1. Oktober. Nach einer russischen Mitteilung soll Marschall Tschiangtsaischek erklärt haben, daß von einem Rücktritt des chinesischen Außenministers Wang keine Rede sein könne.

Keine französischen Kredite für Sowjetenland.

Paris, 1. Oktober. Das Handelsministerium demütiert offiziell die in einigen Zeitungen erschienenen Mitteilungen, monach der Sowjetregierung von Frankreich Kredite gewährt werden sollen, um die Handelsbeziehungen mit der französischen Industrie zu verbessern. Weber die Regierung, noch die von ihr befragten Industriellen hätten die Absicht, der russischen Regierung in direkter oder indirekter Form Kredite zu verschaffen.

Frankreich drohelt die Einfuhr.

Paris, 1. Oktober. Die Ende August erlassene Verordnung über die Kontingentierung der Holz- und Weineinfuhr nach Frankreich ist durch eine neue Verordnung auf eine Anzahl weiterer Erzeugnisse ausgedehnt worden, so auf Vieh, Fleisch, Milch und Milchprodukte. Die Einfuhr dieser Waren hat sich seit Beginn des Jahres derart erhöht, daß dadurch die Interessen der französischen Landwirtschaft geschädigt werden. Die in der Notverordnung festgesetzten Kontingente sollen die Einfuhr auf die Durchschnittshöhe der letzten 5 Jahre zurückführen. Eine Erhöhung der Zollsätze für die betreffenden Waren ist nicht vorgenommen worden. Deutschland dürfte durch diese Maßnahme besonders bei der Viehausfuhr nach Frankreich geschädigt werden.

Riefendefizit des englischen Staatshaushalts.

London, 1. Oktober. Das am 30. September abgelaufene Halbjahr des englischen Staatshaushalts weist den bemerkenswerten Gesamtfehlbetrag von 118 176 865 Pfund gegenüber 81 043 704 Pfund im Vorjahr auf.

Tagesneuigkeiten.

Wie die Regierung die Arbeitslosigkeit vermehrt.

Entlassungen und Lohnkürzungen bei den Eisenbahnarbeitern.

Wie wir erfahren, hat die Verwaltung des Lodzzer Eisenbahnknotenpunktes gegenwärtig allen bei der Ausbesserung der Eisenbahngleise beschäftigten Arbeitern sowie den in den Werkstätten, Magazinen usw. angestellten Arbeitern die Arbeit gekündigt.

Keine Ermissionen im Winter.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verfügung des Justizministeriums, derzufolge vom 15. Oktober ab alle Zwangsausweisungen von Mietern aus den bisher innegehabten Wohnräumen streng unterlagt werden sollen.

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen, die zum Empfang der außerordentlichen staatlichen Unterstützung für den Monat Oktober berechtigt sind, in der Zeit von Dienstag, den 1. Oktober, bis Mittwoch, den 7. Oktober, im Lokal des Amtes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments Nr. 32, täglich in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr stattfindet.

- Freitag, den 2. Oktober — G, S, I(i), I(i).
Sonntag, den 3. Oktober — R, L.
Montag, den 5. Oktober — M, R, D.
Dienstag, den 6. Oktober — P, R, S.
Mittwoch, den 7. Oktober — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankentassenbuch.

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

- 1. Arbeitslose, welche mindestens ab 1. Januar 1930 in Lodz wohnen und eine Familie zu ernähren haben.
2. Arbeitslose, die diese Unterstützung im Monat Juni erhalten haben oder deren Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Juni erloschen ist.
3. Die keinerlei Krankentassen-Unterstützung erhalten.
4. Die keinerlei Renten oder Invalidenunterstützung beziehen.
5. Die keinerlei Vermögen besitzen.

Verhandlungen um einen neuen Arbeitsvertrag in der Seidenindustrie.

Bekanntlich haben die Arbeiter der Seidenindustrie den Industriellen einen Vorschlag zum Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages gemacht. Da ein großer Teil der Seidenfabrikanten den Verbänden der Industriellen nicht angehören, hat der Verband der Seidenarbeiter Verhandlungen mit den einzelnen Fabrikanten eingeleitet.

Die Starosteibeamten für die Arbeitslosen.

In einer gestern abgehaltenen Konferenz der Starosteibeamten haben diese beschlossen, sich zugunsten der Arbeitslosen in Höhe von 1/2 Prozent vom Monatsgehalt, beginnend vom 1. Oktober 1931 bis 1. Mai 1932, zu besteuern.

Rückgang der Unterhaltskosten um 1 Prozent.

Laut den vom Magistrat für die morgige Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten vorbereiteten Berechnungen haben sich die Unterhaltskosten infolge der Verbilligung der Manufakturwaren und einiger Lebensmittel sowie der Erhaltung der Preise für die übrigen Artikel des ersten Bedarfs auf der bisherigen Höhe um 1,1 Prozent ermäßigt. (a)

Um die Regelung der Arbeitszeit im Bäckerergewerbe.

In der letzten Versammlung der Bäckergehilfeninnung wurde die Angelegenheit der Arbeitsbedingungen der Bäckergehilfen eingehend besprochen. Es wurde hierbei festgestellt, daß gegenwärtig in der Nacht von Freitag zu Sonnabend jeder Woche mit Ausnahme der Wochen vor den Feiertagen die Bäckergehilfen gezwungen werden, 20 Stunden hintereinander zu arbeiten, ohne für die geleisteten Ueberstunden die vorgeschriebenen Lohnsätze zu erhalten.

Stuhlverstopfung. Zeugnisse der Klinik für kranke Frauen bekunden, daß das sehr mild abführende natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet wird.

um Einberufung einer gemeinsamen Konferenz mit den Bäckermeistern zu wenden, in der die Angelegenheit der Ueberstunden geregelt werden soll. Falls die Bäckermeister auf die Forderungen der Bäckergehilfen nicht eingehen sollten, so beabsichtigen die Bäckergehilfen sich an den Magistrat mit dem Vorschlage zu wenden, die Gebäckpreise im Verhältnis zu den billigeren Arbeitslöhnen herabzusetzen. (a)

Wichtig für Reichsdeutsche.

Nach den Bestimmungen der Artikel 18 und 19 des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens und entsprechend einer Bekanntmachung des deutschen Reichswirtschaftsministers vom 1. Juni 1931 sind Aufwertungsansprüche von Reichsdeutschen gegenüber polnischen Versicherungsgeellschaften bis 15. November 1931 bei dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, Berlin, anzumelden.

Die Brotpreise in Polen.

Am 26. September wurden im Detailhandel 65prozentiges Brot für 1 Kilogramm nachstehende Preise notiert: Warschau — 44 Gr., Boryslaw — 43 Gr., Lemberg, Rattowitz, Myslowitz und Gdingen — 42 Gr., Wilna und Krakau — 41 Gr., Bialystok, Byrdow, Kielce und Sosnowice — 40 Gr., Stanislaw, Kalisz und Tschestochau — 39 Gr., Baranowice, Lodz, Posen und Thorn — 38 Gr., Rowne, Tarnopol, Radom, Bromberg und Graubenz — 37 Gr., Lublin und Petrikau 36 Gr., Luck und Wloclawek — 35 Gr., Brest am Bug — 34 Gr.

Ausgleichsteuer der Dorfgemeinden.

Das Wojewodschaftsamt hat eine Verfügung des Innenministeriums in Angelegenheit der Ausgleichsteuer in den Dorfgemeinden erhalten. Durch die Verfügung werden die Grundlagen festgesetzt, auf denen die Ausgleichsteuer in den Dorfgemeinden erhoben werden soll. Die Ausgleichsteuer wird nur in solcher Höhe erhoben, wie dies zur Deckung der Budgetdefizits in den Dorfgemeinden in den Jahren 1930 und 1931 erforderlich ist (?). (a)

Geheimnisvoller Mord in der Wiesnerstraße.

Die bereits in Verwesung übergegangene Leiche in der verschlossenen Wohnung.

Im Hause Wiesner-Straße 12 wohnt im ersten Stockwerk in einer Zimmer- und Küche-Wohnung der Fabrikarbeiter Wacław Starek, 40 Jahre alt. In letzter Zeit war Starek ohne Beschäftigung und führte als lediger Mann ein unregelmäßiges Leben. Für ihn interessierte sich nur seine Verlobte Feliksa Wrzesinska, wohnhaft in der Nowo-Kontna 3, die Starek regelmäßig zwei- bis dreimal in der Woche besuchte. Da sich Starek in der letzten Woche bei seiner Verlobten nicht sehen ließ, begab sie sich nach dessen Wohnung und fand die Wohnungstür verschlossen. Durch das Schlüsselloch stellte die Wrzesinska fest, daß in der Wohnung große Unordnung herrsche und durch das Schlüsselloch ein eigenartiger Geruch dringe. Sie rief daher den Hauswächter herbei, der einen Schlosser herbeirief und die Wohnungstür öffnen ließ.

in Verwesung übergegangene Leiche Stareks mit sichtbaren Zeichen eines gewaltsamen Todes. Die Schädelbede war ihm aufgespalten. Außerdem wies die Leiche Spuren von Schlägen am Hals und im Gesicht auf. Die daraufhin benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Leiche 4 bis 5 Tage im Zimmer gelegen hat und daß die Schläge mit einem stumpfen Gegenstand dem Ermordeten beigebracht wurden. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt, wo sie einer Sektion unterzogen werden wird.

Den Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Auf dem Fußboden lag die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche Stareks mit sichtbaren Zeichen eines gewaltsamen Todes. Die Schädelbede war ihm aufgespalten. Außerdem wies die Leiche Spuren von Schlägen am Hals und im Gesicht auf. Die daraufhin benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Leiche 4 bis 5 Tage im Zimmer gelegen hat und daß die Schläge mit einem stumpfen Gegenstand dem Ermordeten beigebracht wurden. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt, wo sie einer Sektion unterzogen werden wird.

Den Eintretenden bot sich ein gräßlicher Anblick dar. Auf dem Fußboden lag die bereits stark

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

„Nein, mir nicht! Ich will wissen, daß Ihr Sohn dadurch, daß er Hanna heiratet, nichts an seinem Vermögen einbüßt. Meinemwegen und auch Hannas wegen brauchte er keinen Pfennig an Vermögen; aber ich will nicht, daß man uns nachsagt, daß wir daran schuld sind, daß er das seine eingebüßt hat.“

„Darum zweifle ich nicht, Lehrer; aber Sie sollten ihn in diesem Falle ruhig ein wenig beiseite lassen.“

„Sie erhob sich, um das Zimmer zu verlassen.“

„Ich hoffe, Kramer wird gleich kommen, Lehrer; mich entschuldigen Sie wohl.“

Der Lehrer vertrat ihr den Weg.

„Frau Kramer, Sie sind mir böse. Versuchen Sie doch, mich zu verstehen. Ich darf mich nicht in das Gerede der Leute bringen. Erst recht nicht meine Tochter. Als die Geschichte mit den beiden anfing, sagte man: Der Lehrer sollte nicht zulassen, daß seine Tochter Unfrieden zwischen Vater und Sohn stifte. Und so ist es. Das Geschwätz ist lange verstummt; ich will nicht, daß es wieder auflebt.“

Die Hausglocke klang an. Ein schwerer Schritt kam über die Diele.

„Mein Mann kommt“, sagte Paula, und reichte dem Lehrer die Hand.

„Es wird Ihnen lieber sein, ich gehe.“

Kramer setzte sich dem Lehrer gegenüber.

„Lassen Sie mich hören, Herr Oberlehrer, was Sie zu mir geführt hat.“

Heinzelmann erzählte von dem Briefe, den er von Fritz erhalten hatte und daß aus diesem hervorginge, daß er noch immer die Absicht habe, Hanna zu heiraten.

Als der Lehrer von der großen Liebe der beiden sprechen wollte, hob Kramer abwehrend die Hand.

„Versöhnen Sie mich mit der Schilderung dieser Angelegenheit. Ich habe so gar kein Verständnis für sie. Will mein Sohn durchaus Ihre Tochter heiraten, so kann ich nichts dagegen tun, denn mein Sohn ist volljährig und braucht meine Einwilligung zur Heirat nicht mehr. Gegen Ihre Tochter habe ich persönlich nichts. Wie sollte ich auch? Sie ist ein feines Mädchen. Man ist ja hier in Friedeberg des Lobes voll von ihrer Kunst. Ich las neulich in unserem Blättchen von den schönen Erfolgen, die sie auf ihrer Konzertreise gehabt. Eine Künstlerin sollte, meiner Meinung nach, nicht zu früh heiraten. Was hat ihr Studium, ihre Arbeit genügt, wenn sie, kaum in der Öffentlichkeit aufgetaucht, schon wieder verschwinden muß. Und wohin? In die kleine Häuslichkeit eines kaufmännischen Angestellten. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie das befriedigen kann.“

Der Lehrer fühlte, Kramer wich ihm aus. Er wollte es mit einer anderen Taktik als bisher versuchen.

„Meine Tochter kann etwas; sie liebt auch ihre Kunst sehr. Aber ich weiß, daß sie sie leichten Herzens aufgeben würde, für das Glück, Fritz' Frau zu werden.“

„Sol Ja, wie gesagt, Herr Oberlehrer, ich kann nichts dagegen haben, wenn mein Sohn sie heiratet, gebe aber offen zu, daß ich es lieber sehen würde, er holte sich eine Frau aus Kaufmannstreffen.“

Der stehende Blick seiner graugrünen Augen ruhte auf des Lehrers Gesicht.

Er schien zu fragen: Wünschen Sie noch etwas?

„Herr Kramer, ich habe gehört, daß Sie die Absicht haben sollen, Fritz aus Ihrem Geschäft auszuschießen, wenn er meine Tochter heiratet. — Ist das so?“

Kramer litt es nicht länger auf seinem Platz; aufstehend sagte er:

„Herr Oberlehrer, über meine geschäftlichen Dispositionen gebe ich Ihnen keine Auskunft. Sie können für Sie auch gar nicht wichtig sein, da es Ihrer Tochter doch ganz gewiß nicht auf den Reichtum meines Sohnes ankommt.“

„Nein, allerdings nicht“, beistimmte sich Heinzelmann zu versichern. Er hatte sich auch erhoben. Unschlüssig stand er noch vor Kramer. Was sollte er noch? Der Mann war ihm überlegen. Der würde ihm nie die Zusage geben, die er für nötig hielt. War sie denn wirklich nötig? Er verabschiedete sich.

Auf dem Wege nach Hause, bewegte ihn noch immer die gleiche Frage. Was sollte nun werden? Sollte an dem Eigensinn Kramers und an dem seinen das Glück der beiden Menschen zugrunde gehen? Diese hatte wohl recht, das konnte er nicht verantworten. Er entschloß sich, noch heute an Fritz zu schreiben.

Mit glänzenden Augen sah ihn seine Frau an, als er ihr seinen Entschluß mitteilte...

Vor der Einziehung der Einkommensteuer.

Wie wir erfahren, werden in den einzelnen Steuerämtern gegenwärtig die Einschätzungen für die Einkommensteuer für das Jahr 1931 vorgenommen. Laut einer Anordnung der Lodzger Finanzkammer müssen die einzelnen Steuerämter sowohl in Lodz, wie auch im Lodzger Steuerbezirk die Einschätzungen der Einkommensteuer bis zum 15. Oktober d. J. beendet haben. Einige Steuerämter haben bereits jetzt mit der Einschätzung abgeschlossen und mit dem Versenden der Steueraufforderungen begonnen. Im Sinne der bestehenden Bestimmungen steht den Steuerzahlern im Falle der Unzufriedenheit mit der Bemessung der Einkommensteuer das Recht zu, innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Steueraufforderung bei der Berufungskommission Einspruch zu erheben. (a)

Bestrafte Hausbesitzer.

Auf Antrag des städtischen Gesundheitsamtes hat die Stadtstarostei folgende Hausbesitzer wegen antisaniitären Zustandes ihrer Bestuhlungen mit Geldstrafen von 10 bis 25 Zloty belegt: Kozuchowska Antonina (Kolicynka 143), Kolasinski Wladyslaw (Kolicynka 143), Paska Josef (Slonka 86), Wyszegrodzka Laja (Grabowa 13), Kapeluszy Jozne und Kapeluszy Emanuel (Ragowska 6), Sindermann Eduard (Kolicynka 102), Sindermann Eduard (Kolicynka 145).

Ausgesetztes Kind.

Auf dem nördlichen Autobusbahnhof an der Lagiewnickastraße 49 erschien gestern eine junge Frau mit einem Handkorb in der Hand und erkundigte sich nach der Abfahrt des nächsten Autobusses nach Konin, und als ihr erklärt wurde, daß sie 2 Stunden warten müsse, gab sie den Handkorb dem Besitzer des Büfets in Aufbewahrung. Nach einiger Zeit vernahm man aus dem Korbe das Weinen eines kleinen Kindes. Da die Frau auf dem Bahnhof nicht aufzufinden war und das Kind heftig zu weinen begann, wurde der Handkorb geöffnet und darin ein annähernd 2 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts vorgefunden. Des ausgelegten Kindes nahm sich die Polizei an und lieferte es in das städtische Findelhaus ein. Zur Ermittlung der Mutter hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Aufhebung einer Einbrecherbande.

Reichliche Beute in einer Diebeshöhle.

In der Nacht vom 28. zum 29. September d. J. brachen Einbrecher in das Tabakwarengeschäft des Melnik in der Poludniowa 11 ein und stahlen Tabakwaren im Werte von 2000 Zloty. Durch die von der Untersuchungs-polizei eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Einbrecher in das Geschäft des Melnik aus der über dem Geschäft gelegenen Volksschule eingedrungen waren. Sie durchbrachen die Decke und gelangten an einer Leine in den Laden, den sie fast gänzlich ausraubten. Kurz darauf gelang es der Untersuchungs-polizei festzustellen, daß in einem der Familienhäuser der Firma J. K. Poznancki in der Ogrodowa 26 ein Mann Monopolzigaretten unter dem Marktpreise verkauft. Der hierauf ermittelte Verkäufer der Zigaretten erwies sich als der Ogrodowa 26 wohnhafte Marian Matuszewski, der gemeinsam mit einem Piotr Spruch den geheimen Zigarettenhandel betrieb. Bei ihrer Vernehmung gaben die Verhafteten an, daß sie die Tabakwaren von einem Jeromskiego 8 wohnhaften Stefan Gorzkiewicz zum Verkauf erhalten hätten. Bei einer hierauf in der Wohnung des Gorzkiewicz vorgenommenen Durchsuchung wurde der größte Teil der bei Melnik gestohlenen Tabakwaren sowie andere von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden.

Die mit Gorzkiewicz zusammen wohnende Geliebte desselben Wacława Lange wollte ihn verteidigen und erzählte der Polizei verschiedene Lügen über die Herkunft der

Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Gestern ereignete sich in der Mittagsstunde im Elektrizitätswerk ein schwerer Unfall, dem einige Arbeiter zum Opfer fielen. Bei der Montage einer elektrischen Waschmaschine waren die Monteure Stanislaw Badowski, wohnhaft Wolowa 2, und Stefan Pardon, wohnhaft Bodna 12, mit noch einigen Arbeitern beschäftigt und wollten nun eine Probe der montierten Waschmaschine vornehmen, wobei Badowski den elektrischen Strom einschaltete. In diesem Augenblick erfolgte ein Kurzschluß und eine Entladung der Hochspannungsleitung. Sämtliche bei der Montage der Waschmaschine beschäftigten 6 Arbeiter erlitten Brandwunden und stürzten zu Boden. Den verunglückten Arbeitern eilten andere Arbeiter zu Hilfe, die zunächst unter Beobachtung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln den elektrischen Strom ausschalteten.

Die Monteure Badowski und Pardon erlitten bei dem Unfall schwere Verletzungen und mußten nach einem Krankenhaus überführt werden. Die übrigen drei Arbeiter Alfred Walla, Rapiorkowskiego 61, Richard Jaworowski, Abramowski 31, und Tadeusz Kott, Kilińskiego 180, trugen leichtere Verbrennungen davon und wurden nach Erteilung der ersten Hilfe nach ihren Wohnungen überführt. (a)

Neun weitere Unfälle bei der Arbeit an einem Tage.

In der Fabrik von Kestenberg in der Nowo-Targowa 26 geriet der Arbeiter Jozyslaw Bankiewicz, wohnhaft Wiesnera 12, unter den Wagen einer Spinnmaschine und erlitt hierbei den Bruch des Brustkastens. Der Schwerverwundete wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — In den Werkstätten des Magi-

strats erlitt der Arbeiter Boleslaw Kaminski, wohnhaft Nawrot 57, den Bruch des rechten Schulterhockens. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — In der Fabrik der Firma Gittingon, Juliusza 34, erlitt die Arbeiterin Pelagia Smiatel, wohnhaft Skiernewicka 2, bei der Arbeit den Bruch eines Armes und allgemeine Körperverletzungen. Die Schwerverwundete wurde nach einem Krankenhaus überführt. — In der Fabrik der Firma Przychorski in der Andrzeja 51 erlitt der Arbeiter Bronislaw Lesniewski, wohnhaft Lomzynska 54, schwere Verletzungen am Kopfe und an den Schultern. — In der Fabrik von Grobleit in der Karola 11 trug der Arbeiter Wladyslaw Nowak, wohnhaft Kolicynka 26, heftige Verbrennungen davon. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — In der Krolejna-Straße geriet der Fuhrmann Piotr Rakowski zwischen zwei Wagen und erlitt den Bruch zweier Rippen sowie Verletzungen am Kopfe. Er wurde in schwerem Zustande mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — Bei dem Transport von Kanalisationsröhren trug der Arbeiter Andrzej Soltysial, wohnhaft Rapiorkowskiego 61, den Bruch eines Armes und sonstige Körperverletzungen davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhaus überführen. — Auf der Station Karolew geriet der Rangierer Jan Polkowski, Krucza 11 wohnhaft, zwischen zwei Puffer und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — In der Tatrzancka 11 stürzte der bei der Reparatur der Dächer beschäftigte Klempner Feliks Kazimierzak, Keitera 7 wohnhaft, vom Dach und erlitt schwere Verletzungen. Dem Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

vorgefundenen Waren. Durch die weiteren Ermittlungen wurde jedoch festgestellt, daß die Länge an den von Gorzkiewicz und seinen Komplizen verübten Einbruchsdiebstählen tätigen Anteil genommen und meist Schmiergeld erhalten hat. Der hierauf festgenommene Gorzkiewicz leugnete anfangs jede Schuld. In ein Kreuzverhör genommen, gestand er schließlich den Einbruchsdiebstahl bei Melnik ein und gab als seine Helfer hierbei einen Stefan Cieleski, Jeromskiego 8, einen Michal Waliszewski, Poludniowa 10, und einen Wladyslaw Stasia, Poludniowa 28, an. Bei den in den Wohnungen der Benannten vorgenommenen Durchsuchungen wurden zahlreiche von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden.

Durch die weitere Untersuchung wurde von der Polizei festgestellt, daß die Einbrecherbande, an deren Spitze Gorzkiewicz stand, auch zahlreiche Diebstähle in Privatwohnungen verübt hat. Außerdem stahl die Bande systematisch Luxusmöbel aus dem Möbelgeschäft von Markowicz und Rakowski in der Poludniowa 10. Der letzte Diebstahl in dem Möbelgeschäft wurde von Waliszewski verübt, der als Sohn des Wächters des Hauses Poludniowa 10 sich Zutritt zu dem Möbellager verschaffte und mit Hilfe seiner Gehilfen verschiedene teure Möbelstücke aus dem Lager stahl. Die in den Wohnungen der Einbrecher vorgefundenen Gegenstände haben einen Wert von schätzungsweise 30 000 Zloty.

Nach diesem Ergebnis der Untersuchung wurden die vorher verhafteten Matuszewski und Spruch aus der Haft entlassen. Gorzkiewicz, Cieleski, Waliszewski, Stasia und die Lange dagegen wurden nach dem Gefängnis geschickt und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig führt die Untersuchungs-polizei Untersuchun-

gen, um festzustellen, welche Diebstähle die Verhafteten verübt haben, da die vorgefundenen reichliche Diebesbeute darauf schließen läßt, daß die Einbrecher bereits seit längerer Zeit ihr Unwesen getrieben haben. (a)

Hundetollwut.

Die Veterinärabteilung des Magistrats hat in der Lagiewnicka 88 einen Fall von Hundetollwut festgestellt.

Diebe in einer Kirche.

In die katholische Kirche in Chojny wurde in der Nacht zu Donnerstag von Dieben ein Einbruch verübt. Den Diebstahl bemerkte am nächsten Morgen der Kirchengeldner, der die Polizei benachrichtigte. Die Einbrecher hatten eine Türöffnung der Eingangstür zu der Kirche herausgeholt und durch die verhältnismäßig kleine Öffnung einen Kraben gesteckt, der in der Kirche silberne Teller und andere erreichbare Kirchengüter stahl. Andere wertvolle Kirchengüter, wie die Monstranz und Messeliche, sowie die Sammelbüchsen blieben unversehrt. Die von den Einbrechern gestohlenen Gegenstände haben nach der Berechnung des Pfarrers der Gemeinde einen Wert von 1000 Zloty. Mit Hilfe eines Polizeihundes wurde sofort die Spur der Einbrecher aufgenommen, wobei ein des Diebstahls verdächtiger Mann verhaftet wurde, dessen Name von der Polizei mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung noch geheimgehalten wird. (a)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Gierka 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorseins Erben, Biludskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przenbalskiana 75.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Aber so einfach war es nicht mit dem Schreiben an Fritz. Es hieß, seine ganzen Vorfälle über den Hausen werfen. Der Lehrer ging lange in seinem Zimmer auf und ab. Seine Gedanken waren noch bei der Unterredung, die er mit Kramer gehabt. Was hatte er damit erreicht, daß er sie gehabt? Nichts. Nur den unbeugsamen Willen des Mannes hatte er wieder einmal erkannt. Gegen den kam nichts auf. Nicht einmal die allerleiseste Hoffnung auf eine spätere Verständigung zwischen Vater und Sohn bestand. Er hatte nichts gegen die Heirat; das hatte er ja auch vordem nicht. Nichts war anders geworden. In seinem Briefe an Fritz mußte er ihm das sagen, ihm noch einmal nahelegen, daß er sich ernstlich prüfen sollte, ob er sich stark genug fühlte, den Verzicht auf seinen Besitz zu tragen. . .

Die Antwort auf seinen Brief kam sehr schnell. Fritz dankte ihm mit warmen Worten. Der Verlust seines Vermögens bedeutete ihm nichts, schrieb er, die Liebe Hannas entschädigte ihn tausendfach dafür. Bald traf auch ein Brief von Hanna ein, der in überströmendem Dankgefühl geschrieben war. Der Lehrer bekam feuchte Augen, als er ihn las. Seine Frau stellte Betrachtungen darüber an, wie seltsam die beiden nun wohl über die glückliche Wendung in ihrem Schicksal waren.

„Ich wünschte nichts so sehr, als Hanna jetzt bei uns zu haben“, sagte sie, „um ihre Seligkeit mit ihr zu erleben.“

Man wartete auf Wethnachten, das allen Freude und Glück und ein Wiedersehen bringen würde.

Euse Kramer konnte nun wirklich nicht mehr über Einsamkeit klagen. Sie führte in ihrem Hause ein recht vergnügliches Leben. Abends waren gewöhnlich die Fenster der ganzen Front erhell, und man hörte Klavier und Gesang. Es war ihr also wirklich gelungen, ein paar vergnügliche Menschen unter den Friedeberegern herauszufinden.

Zu diesen zählte auch Achim Brose. Sie ahnte nicht, wieviel er dazu beigetragen hatte, daß sie frei war. Und frei war sie nun wieder. Felix Kramer war vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, und bald nach seiner Verurteilung wurde auch ihre Scheidung ausgesprochen. Eine kurze Zeit danach hatte Euse sich nur in dunkelfarbigen Kleidern gezeigt, hatte Theater und Konzerte gemieden, und hatte eine wehmütige Miene zur Schau getragen, die ihr sehr gut stand. Sie war zweimal wöchentlich zu Tante Paula ins Haus gegangen, von der man sagte, daß sie nicht mehr lange leben würde, weil das alte Nerventeiden sie wieder heftig gepackt hatte.

Euse machte wohl immer ein sehr trauriges Gesicht, wenn sie am Bett der Kranken saß, aber innerlich war sie eigentlich recht froh darüber, daß die Tante nun vorläufig außerstande war, sich nach einem Wirkungsstreik für sie umzusehen, was sie lange Zeit mit beängstigendem Eifer getan hatte. Die verschiedensten Vorschläge hatte sie Euse gemacht, die aber stets, weil sie einfach unmöglich waren, abgelehnt werden mußten.

Einige Zeit hatte Euse ernstlich überlegt, ob sie sich nicht auch dem Schwesternberuf widmen sollte. Anni, die nun im Stuttgarter Krankenhause ausgebildet wurde,

hatte einmal, als sie zum Besuch der Eltern gekommen war, eine ihr befreundete Schwester mitgebracht, und Euse hatte sich deren Haube aufgesetzt und gefunden, daß sie sie reizend kleidete. Noch nie hatte ein Hut, auch nicht der eleganteste, ihrem zarten, schmalen Gesicht mit den großen Blauaugen so gut gestanden, wie diese schlichte Schwesternhaube. Einige Wochen sprach sie von nichts anderem als von ihrem zukünftigen Schwesternberuf. Wenn gute Freunde davon abrieten, sich diesem schweren Beruf zu widmen, so sagte sie mit entschuldigsvollem Lächeln, daß ihr ja nichts anderes übrig bliebe, weil sie doch ihrem Leben irgendeinen Inhalt geben müsse. Aber allmählich hörte sie auf, darüber zu sprechen, und die guten Freunde konnten beruhigt sein.

Achim Brose kam jetzt täglich zu ihr ins Haus. Er nannte sie in Gegenwart anderer „gnädige Frau“, und lächelte ihr die Hand. In der Zweifamkeit, die sie beide sehr liebten, verkehrte man weniger förmlich miteinander, dafür aber inniger. Frau Suses Heim war so recht dazu geeignet, glückliche Stunden in ihm zu verleben. Es war ein Zohn, in dem es keinen Alltag gab. Brose dachte jetzt wieder ernstlich daran, Euse zu heiraten. Ein Jahr war nun bald um, seit sie von ihrem Manne getrennt war; aber die Scheidung war erst vor einigen Monaten ausgesprochen. So mußte man mit der Heirat doch noch warten.

Aber jetzt war sie ihm sicher. An Suses Liebe zu ihm zweifelte er nicht. Und auch er liebte sie. Sie war nach dem schweren Schicksalsschlag, den sie erlitten, doch eine ganz andere geworden, jedenfalls kam es ihm so vor. Sie liebte es wohl sehr, Menschen um sich zu haben, und sehr gewählt war die Gesellschaft auch nicht, die sie um sich versammelte; aber wo sollte auch bessere herkommen in Friedeberg? (Fortsetzung folgt.)

Einschreibung des Jahrganges 1911.

Der Lodzger Magistrat beginnt gegenwärtig mit der Anfertigung der Listen der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1911, wonach im Frühjahr des nächsten Jahres die Aushebung zum Militärdienst durch die Aushebungskommissionen vorgenommen wird. Die Einschreibungen der jungen Männer des Jahrganges 1911 werden in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 16. November im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zamadzka 11 täglich von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags stattfinden. Außerdem werden sich noch diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1908 sowie der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher noch zu keiner Einschreibung Militärpflichtiger gemeldet haben und in keiner Liste aufgenommen sind.

Die sich zur Einschreibung Meldenden müssen in Lodz angemeldet sein, einen Personalausweis besitzen, und im Falle des Fehlens eines solchen einen Tauffchein oder einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohner mit Photographie, die Bescheinigung über die Registrierung sowie das Schul- bzw. Handwerkszeugnis vorlegen. Zu der Einschreibung haben sich auch die jungen Männer zu melden, die keine bestimmte Staatszugehörigkeit besitzen. Der Plan der Einschreibungen ist folgender:

Laut dem vom Militärpolizeibüro aufgestellten Plan haben sich zur Einschreibung zu melden:

Am 2. Oktober, 1. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben F, G, H, Ch, J(i), J(ii), und 7. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben D, E, F.

Am 3. Oktober, 1. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben R, Q, M, und 7. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben G, S, Ch.

Die militärpflichtigen jungen Männer haben sich ohne jede Aufforderung zu der Einschreibung in die Listen zu melden, da besondere Aufforderungen nicht ausgesandt werden. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilter Zuhälter.

Gestern hatte sich der 35jährige Jan Wisłok, der fälschlich im Hause Agostka 3 eingemeldet war, vor dem Bezirksgericht der Zuhälterei zu verantworten. Wisłok zwang die in einem Freudenhause seiner Geliebten Jozefa Zwanowka in der Petrikauer 192 untergebrachten Freudenmädchen, ihm ständige Zahlungen zu leisten und bezog aus dieser Quelle wöchentlich über 100 Zloty. Nach Feststellung des Tatbestandes verurteilte das Bezirksgericht den Jan Wisłok, 35 Jahre alt, zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute um 6 Uhr abends findet in der St. Johannis-Kirche die Trauung des Herrn Otto Schiller mit Fräulein Eugenie Rohr, Tochter des Reichers Adolf Rohr, statt.

Lodzger Sport- und Turnverein. Am Sonnabend, den 10. Oktober, 8 Uhr abends, findet die übliche Monatsitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Vom Christl. Kommisverein. Mitglieder, die gegenwärtig ohne Stellung sind, werden ersucht, sich im Vereinssekretariat während der Bürozeit registrieren zu lassen. Nächster Anmeldebetermin 10. 10. 1931.

Handarbeiten-Verkauf. Morgen, den 3. Oktober, findet in der Saale der Christl. Gemeinschaft um 4.30 Uhr nachmittags ein Verkauf von Handarbeiten statt. Der Frauenkreis daselbst hat in den Sommermonaten mit viel Liebe verschiedene schöne, geschmackvolle Sachen angefertigt, um den Erlös als Erntedankopfer für den neuen Saal zur Verfügung zu stellen. Es wird dazu herzlich eingeladen und ein Eintrittskopfer von 50 Groschen erbeten.

Radio-Stimme.

Freitag, den 2. Oktober.

Polen.

Lodz (233,8 M.). 12.10, 16.15, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Mandolin-Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Wien (896 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 Mandolin-Orchesterkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Teemusik, 19.40 Orchesterkonzert, 23 Konzert.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten, 16 Oper: „Jas und Zimmermann“, 17.50 Spirituelle und Arbeiterlieder aus dem Osten, 19 Blasmusik, 20.40 Feier des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten, 22.45 Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (883,5 Hz, 1635 M.).

12.10 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 16.30 und 20.15 Konzert, 23 Abendunterhaltung.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11, 11.55, 14.10 und 17.10 Schallplatten, 14.30 und 20 Orchesterkonzert, 19.05 Moderne Lyrik, 21 und 22.15 Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 17 Nachmittagskonzert, 19.40 Gitarrenmusik, 20.15 Aus deutschen Opern, 22.10 Konzert.

Aus dem Reiche.

Sariffündigung in der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie.

Der Arbeitgeberverband in der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie hat zum 31. Oktober die zur Zeit herrschenden Tarife in den schlesischen Eisenhütten gekündigt. Der Arbeitgeberverband fordert wieder eine durchgreifende Lohnsenkung und wird die Berufsorganisationen noch von der Höhe der Lohnsenkung unterrichten. Auf diese Weise entsteht wieder ein neuer Tarifkonflikt und ein neuer Ausbruch des erbitterten Kampfes der Arbeitnehmer gegen die Verwaltungen.

Ueberstunden in Schlessen verboten.

Rundverfügung des Bezirksarbeitsinspektors.

Der Bezirksarbeitsinspektor Maske hat gewissermaßen als Abschluß der Kämpfe um das Ueberstundenystem an die schlesischen Hüttenwerke folgende Rundverfügung erlassen: „Im Hinblick auf die gegenwärtige Arbeitslosigkeit werde ich im Auftrage des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge alle mißbräuchlichen Anwendungen der Vorschriften über die Arbeitszeit mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Die Beschäftigung von Arbeitskräften in Ueberstunden zu einem Zeitpunkte, wo eine ganze Anzahl von Personen überhaupt keine Beschäftigung hat, ist nicht zulässig, sie ist außerdem vom sozialen Standpunkt aus unmoralisch und untragbar. Ich bemerke in Anbetracht dessen, daß die achtstündige Arbeitszeit ohne besondere Genehmigung der zuständigen Behörden unter keinem Vorwand überschritten werden darf, alle Uebertretungen der Bestimmungen über die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit gemäß Absatz 10 der Verordnung vom 23. November 1918 bestraft werden. Außerdem bringe ich zur Kenntnis, daß die Arbeitsinspektoren in den einzelnen Kreisen besonders beauftragt sind, alle Uebertretungen streng zu bewachen und die Schuldigen unverzüglich zur Verantwortung zu ziehen.“

Eine schöne und nützliche Verfügung des Herrn Arbeitsinspektors — aber was soll man dazu sagen, wenn die Regierung wie jetzt selber dabei ist, das Gesetz über den Achtstundentag aufzuheben und an seiner Stelle ein Gesetz zu schaffen, das nach Gutdünken die Arbeitszeit kürzen oder verlängern kann!

Streik auf einer staatlichen Domäne.

Die Arbeiter haben seit April keinen Lohn erhalten.

Auf dem staatlichen Dominium in Stanowiz sind am Montag dieser Woche die landwirtschaftlichen Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Niederlegung der Arbeit wird damit begründet, daß der Pächter ihnen seit April dieses Jahres keinen Lohn mehr gezahlt hat. Es haben in dieser Angelegenheit bereits Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß für Landwirtschaft stattgefunden, ohne daß es indes zu einer Einigung gekommen wäre. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter auf den anderen Gütern sich dem Streik anschließen werden, zumal die Löhne in der Landwirtschaft sehr niedrig sind und nur sehr unregelmäßig gezahlt werden. Zu irgendwelchen Ausschreitungen aus Anlaß des Streiks ist es nicht gekommen.

Laskowski darf alles!

Skandalöser Zwischenfall in der Stadtverordnetenversammlung von Ruda-Pabianicka.

Für Mittwoch war eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Ruda-Pabianicka anberaumt. Kurz vor der Eröffnung der Sitzung, als bereits der Bürgermeister Dulla, die Magistratsmitglieder und die Mehrheit der Stadtverordneten im Sitzungssaal anwesend waren, erschien der frühere Bürgermeister Laskowski mit einigen Stadtverordneten der Opposition. Sofort nach Eröffnung der Sitzung stellte Stadtverordneter Laskowski an den Bürgermeister Dulla die Anfrage, weshalb er keine Einladung mit Tagesordnung zu der Sitzung erhalten habe. Der Vorsitzende erklärte hierauf, daß die Adresse des Stadtverordneten Laskowski dem Magistrat nicht bekannt sei. Darauf verlangte Stadtverordneter Laskowski vom Vorsitzenden zwei Eintrittskarten für seine Parteigenossen für die Stadtverordnetenversammlung. Als ihm diese verweigert wurden, stürzte sich Stadtverordneter Laskowski auf den Vorsitzenden Bürgermeister Dulla mit dem Ausruf: „Ich werde dich ohrfeigen, daß du zum Fenster hinausfliegst!“ Gleichzeitig rief der Stadtverordnete Cieslak gegen Bürgermeister Dulla feindliche Ausrufe aus, wie: „Spitzhube, gib das gestohlene städtische Haus wieder zurück!“ Angesichts des entstandenen Skandals hob der Vorsitzende die Sitzung auf.

Es vergeht seit der Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats keine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, ohne daß der Stv. Laskowski nicht versuchen würde, irgend welchen Angriff zu inszenieren. Die Angelegenheit, ob Laskowski überhaupt das Recht besitzt, ein Stadtverordnetenmandat in Ruda-Pabianicka, wo er während der Wahl und nachher nicht ständig wohnte, auszuüben, mußte unbedingt geprüft werden. Ein Antrag, der Laskowski's Stadtverordnetenmandat anzweifelt, ist bereits vor Monaten in der Kreisverwaltung der Starostei Lodz-Land eingelaufen. Unseres Wissens ist aber bisher keinerlei schriftliche Antwort auf diesen Antrag im Magistrat von Ruda-Pabianicka eingetroffen.

Der gegen den Bürgermeister Dulla erhobene Vor-

wurf, städtisches Baumaterial für den Bau seines Hauses benötigt zu haben, beruht auf einer Anschuldigung, die der Staatsanwaltschaft zugeleitet wurde und deren Untersuchung noch im Gange ist. Schon jetzt den Angeeschuldigten, dem noch nichts bewiesen wurde, einen Spitzhuben zu nennen, zeugt von politischer und menschlicher Verrohung derjenigen, die dies tun.

Die Leiche in der niedergebrannten Scheune.

Mord an dem eigenen Schwager.

In der Nacht zu Donnerstag brach auf dem Gehöft des Landwirtes Stanislaw Zielinski im Dorfe Brzezanica, Kreis Sieradz, in der Scheune ein Brand aus. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsaktion brannte die Scheune vollständig nieder, während die übrigen Gebäude des Anwesens vor dem Feuer erhalten werden konnten. Bei der Aufräumung des Brandplatzes fanden Feuerwehrleute die verkohlte Leiche eines Mannes mit sichtbaren Spuren einer Zertrümmerung der Schädelkapsel.

Die von dem Funde benachrichtigte Polizei leitete unverzüglich eine Untersuchung ein und konnte durch die Kleiderreste des Verbrannten feststellen, daß es sich um den Schwager Zielinski, Stanislaw Kaczmarek, handelt. Wie festgestellt wurde, war Kaczmarek bei Zielinski erschienen, um einen Erbchaftsanteil seiner Frau einzufordern, über den zwischen den beiden Schwägern ein erbitterter Streit herrschte. Der hierauf verhaftete und vernommene Zielinski gestand die Ermordung seines Schwagers nicht ein, doch wurde er angesichts der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente in Haft behalten. Ferner konnte festgestellt werden, daß der Brand in der Scheune durch Brandstiftung entstanden war, wobei das Tor der Scheune vorher mit einer Stange von außen so abgestützt wurde, daß sie von innen nicht geöffnet werden konnte.

Konstantynow. Gründung eines Hilfskomitees zur Unterstützung der Allerärmsten. Der Anordnung der Behörden und dem Beispiele anderer Städte folgend, wurde auch hier ein Hilfskomitee zur Unterstützung der Allerärmsten ins Leben gerufen. Vorgestern fand im Lokale des Magistrats die Organisationsversammlung statt, die vom Bürgermeister Wl. Dolecki einberufen worden war. Von 42 geladenen Personen, welche sämtliche Organisationen unserer Stadt vertreten, waren 30 erschienen. Es wurde beschloffen, ein Komitee zu wählen, welches aus 9 Personen besteht. Diesem Komitee gehören an: der Bürgermeister Wl. Dolecki als Vorsitzender, als Vertreter der Leiter der Schule Nr. 3 B. Scibiorek, Schriftführer ist Magistratschöffe S. Gellert, Kassierer Herr A. Szyblowski, Vorsitzender des Verteilungsausschusses Stadtverordneter J. Swierczynski. Mitglieder ohne Mandate sind: der Leiter der Volksschule Nr. 1 E. Piszonia, E. Otto, M. Lipszyc und Frau Dowlina. In die Revisionskommission, welche aus 5 Mitgliedern besteht, wurden folgende Personen berufen: der Geistliche Knapiski, Pastor Schmidt, Dr. Rybus, A. Ostaszewski und A. Kausch. Nach Besprechung einiger Organisationsfragen wurde die Versammlung geschlossen. Gleich darauf fand eine Sitzung des näheren Komitees statt, auf der alle mit dem am Sonntag, den 4. Oktober, stattfindenden Abzeigentag verbundenen Angelegenheiten besprochen und geregelt wurden.

Petrikau. Bezirkskongreß der Feuerwehrmänner. Am 4. Oktober d. J. wird in Petrikau ein Bezirkskongreß der freiwilligen Feuerwehren der Lodzger Wojenobtschaft stattfinden, zu dem annähernd 2000 Teilnehmer erwartet werden. Hervorgehoben sei hierbei, daß im Petrikauer Kreise insgesamt 130 freiwillige Feuerwehren bestehen, von denen bei den letzten Kreiswettkämpfen 12 Feuerwehren als mustergültig anerkannt und in die 4. Gruppe der Dorfwehren eingereiht wurden. (a)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Sonnabend, den 3. Oktober, um 5 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Ruda-Pabianicka.

Mitgliederberjammlung. Sonnabend, den 3. Oktober, um 7.30 Uhr findet im Parteilokale eine Mitgliederberjammlung statt. Deshalb wird die Sitzung am Donnerstag um 7.30 Uhr stattfinden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Freitag, den 2. Oktober, um 7.30 Uhr findet Polna 5 ein Zeitungabend statt. Um pünktliches Erscheinen aller Jugendlichen wird gebeten.

U. U. S.

Sitzung der Verwaltung der Abteilung Lodz.

Sonntag um 7 Uhr findet die übliche Verwaltungssitzung der Abteilung Lodz der U. U. S. statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich. Auch die Mitglieder des Kontrollausschusses haben zu erscheinen, ebenso die Tagesskaffierer.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Verwaltungsmittglieder der Reiger- und Scherersektion!

Sonntag, 4. Oktober, 10 Uhr morgens, im Lokale Petrikauer 109 Verwaltungssitzung.

Die deutsche Schulnot in Polen.

Weitere deutsche Schulen in Pommerellen geschlossen.

In Polle n s c h i n, Kreis Barthaus, ist die deutsche Volksschulklasse, die von 51 Kindern besucht wurde, aufgelöst und die Kinder der polnischen Schulklasse überwiesen worden, der nur neun polnische Kinder angehörten. Damit hat die polnische Schulbehörde eine Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache geschaffen, die tatsächlich nur von neun polnischen, dagegen aber von 51 evangelischen deutschen Kindern besucht wird.

Auch in der Stadt Friedheim, Kreis Wirsis, wurde zu Beginn des neuen Schuljahres die deutsch-evangelische Schulklasse geschlossen und der polnisch-katholischen Klasse einverleibt; auch der evangelische Lehrer mußte in die katholische Schule übersiedeln.

Auch in der Schule in Groß-Bösendorf, Kreis Thorn, hat man trotz Vorhandenseins von zirka 80 Kindern mit Beginn des Schuljahres die polnische Unterrichtssprache unter Anstellung zweier polnischer Lehrer eingeführt. Auf die sehr energischen Schritte hin, die die Eltern aus Groß-Bösendorf dagegen unternahmen, hat das Kuratorium jetzt die Regelung getroffen, daß die beiden angestellten polnischen Lehrer dort bleiben, aber den Unterricht in deutscher Sprache erteilen sollen. Beide Lehrer sind polnischer Nationalität und katholischer Konfession. Der eine Lehrer versteht sehr mangelhaft deutsch. Für Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts in der deutschen Muttersprache ist nicht gesorgt.

Das Oberschlesienbudget um 10 Millionen Zloty gekürzt.

Der Oberschlesische Sejm nahm das Finanzgesetz über Ausgaben und Einnahmen an, das eine Verminderung der Ausgaben um die Gesamtsumme von 10 Millionen Zloty vorsieht. Eine große Einsparung wurde bei den Gehaltspositionen für Beamten der Schlesischen Wojewodschaft vorgenommen. Durch die Annahme eines besonderen Gesetzes wurde der bisherige 40prozentige Wojewodschaftszuschlag zu den Gehältern um 5 bis 20 Prozent herabgesetzt.

Beamtenabbau in den Ministerien und Ämtern.

Zum 1. Oktober wurden in einigen Ministerien und staatlichen Ämtern wieder eine nennenswerte Anzahl von Beamten gekündigt. Insgesamt wurden in den Zentralämtern an 100 und in den untergeordneten Ämtern an 80 Beamten abgebaut. Hauptsächlich wurden durch diese Abbaumaßnahmen kontraktmäßig angestellte Beamten betroffen.

100 000 Zloty täglich Schaden

erleidet die oberschlesische Industrie durch den Pfundsturz.

Vorgestern fand eine vertrauliche Sitzung des Verbandes der Berg- und Hüttenindustriellen Oberschlesiens statt, auf der über die Schwierigkeiten gesprochen wurde, die sich im Zusammenhang mit der englischen Krise für Oberschlesien ergeben haben. Auf dieser Sitzung wurde festgestellt, daß der tägliche Schaden der oberschlesischen Kohlenindustrie durch den Pfundsturz sich auf 100 000 Zloty beläuft. Besondere Schwierigkeiten machen in diesem Zusammenhang auch die Schiffsunternehmen, mit denen langfristige Verträge abgeschlossen seien.

Folgen der rigorosen Pressezensur.

Ein sozialistisches Blatt läßt den Staat pfänden.

Da der Staat zur Entschädigungsleistung für den Krakauer sozialistischen „Naprzód“ wegen mehrerer zu Unrecht erfolgter Beschlagnahmen verpflichtet ist und diese Entschädigung nicht leistete, hat der Verlag dieses Organs sich zu einem rigorosen Schritt entschlossen: Der Rechtsvertreter des „Naprzód“ stellte beim Gericht den Antrag, das dem Fiskus gehörige Haus in der Mickiewicz-Allee 13 in Krakau in Zwangsverwaltung zu nehmen. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Nun wird also ein gerichtlicher Verwalter eingesetzt, der solange die Mieten einzieht und dem Verlage des „Naprzód“ zuführt wird, bis dessen Ansprüche an den Staat befriedigt sind.

Unterzeichnung von polnisch-tschchoslowakischen Abkommen in Gdingen

In diesen Tagen wurden in Gdingen vier Abkommen unterzeichnet, durch die einige polnisch-tschchoslowakische Grenzfragen endgültig geregelt wurden. Die Abkommen betreffen: 1. Grenzbestimmungen, durch die die rechtlichen, wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse an der polnisch-tschchoslowakischen Grenze geregelt werden; 2. die Angelegenheit des sogenannten Juniner Weges; 3. Berguntersuchungen für die Kurgäste in Jegiestow beim Ueberschreiten der tschchoslowakischen Grenze an einigen Stellen; 4. die Flößerei auf dem Poprad und dem Dunajec. Durch das letztere Abkommen wird der tschchoslowakischen Holzflößerei auf diesen Flüssen eine Anzahl von Erleichterungen gewährt.

Die angeführten polnisch-tschchoslowakischen Abkommen sind die ersten internationalen Abkommen, die in Gdingen unterzeichnet wurden. Die polnische Presse hebt diese Tatsache besonders hervor und glaubt daraus eine Steigerung der internationalen Bedeutung Gdingens folgern zu können.

Der Heimwehrputsch vor dem Nationalrat

Wien, 1. Oktober. Im Nationalrat gelangte auf Grund einer dringlichen Anfrage der Sozialdemokraten am Donnerstag der Heimwehrputsch zur Sprache.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Eisler wies an Hand zahlreicher Einzelfälle nach, daß die Landesregierung und die Organe der politischen Verwaltung sowie der Sicherheitsbehörde durch ihr passives Verhalten den Putsch gefördert hätten und daß die Gerichte nicht mit der notwendigen Schärfe gegen die Putschisten vorgegangen seien.

Bundeskanzler Dr. Buresch erwiderte, die Regierung habe an dem Putschsonntag alle Vorkehrungen getroffen, um eine schnelle und erfolgreiche Erledigung der Aktion herbeizuführen. Alle öffentlichen Organe, die am Putsch führend mitgewirkt hätten, seien vom Dienst entbunden und in disziplinarische Untersuchung genommen worden.

Innenminister Winler gab an Hand von beschlagnahmten Schriftstücken und auf Grund der Aussagen namhafter Heimwehrführer bei der Voruntersuchung eine Darstellung der Vorgeschichte, aus der hervorging, daß der Putsch von Langer Hand vorbereitet war. Aus dem ganzen Material gehe ferner hervor, daß die Bundesführung der Heimwehr planmäßig über den wahren Zweck der Aktion getäuscht worden sei. Die Bewegung sei mit vollständiger Freiführung und mit Lug und Trug gegen die Unterführer eingeleitet worden. Aus der Untersuchung gehe deutlich hervor, daß Priemer aus folgenden drei Beweggründen gehandelt habe:

1. Die Heimwehrbewegung befand sich infolge zahlreicher Ursachen in einem Stadium der Letzargie.

2. Die ungeheure Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Not im Volke würde als die beste psychologische Voraussetzung für das Gelingen einer Aktion im Herbst angesehen.

3. Der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung galt für den Herbst als wahrscheinlich.

Priemer habe unter dem Einfluß der Legitimisten gestanden. Der Regierung sei nicht unbekannt, daß diese Kreise bestrebt seien, die Heimwehren ihren Zielen dienstbar zu machen. Der Minister schilberte dann ausführlich das Eingreifen der Behörden und teilte das Ergebnis der Waffensbeschlagnahme mit: 34 Maschinengewehre, 2217 Militärgewehre und 500 Bajonette. Im Laufe seiner Ausführungen gab Winler seiner Meinung Ausdruck, daß das Haus sich ernstlich mit der Auflösung und Entwaffnung sämtlicher Schutzformationen beschäftigen sollte. Eine Auflösung des Heimatbundes allein würde der Bevölkerung einseitig und tendenziös erscheinen. Die Regierung sei fest entschlossen, jede neue Bewegung mit den schärfsten Mitteln im Keime zu ersticken.

Minutenslanger Lärm entstand, als der steirische Landeshauptmann Dr. Kintelen, der von den Sozialdemokraten besonders der passiven Unterstützung des Putsches beschuldigt worden war, das Wort nahm. Er begründete seine Stellungnahme am Putschtag damit, daß die Behörden im ersten Augenblick nicht über die nötigen Machtmittel verfügten und durch ein allzuscharfes Vorgehen nur unnötiges Blutvergießen hervorgerufen hätten.

„Jeder Deutsche ein Spion und Meuchelmörder!“

Erst vor einigen Tagen erklärte unser Außenminister Jaleski feierlich in Genf, daß die polnische Regierung alles tun werde, um der deutschen Minderheit in Polen das Vertrauen in die Regierung wieder zu geben. Die deutsche Minderheit werde bei den polnischen Behörden immer Recht und Schutz finden. Sehr schöne Worte! Und die Taten?

Die polnische Großmachtliga kann unbehindert von den Behörden ihre Werbeplakate in unseren oberschlesischen Städten anbringen, die von Beschimpfungen aller Deutschen in den Westgebieten Polens, also der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, geradezu strotzen. Jedes Wort ist eine Beleidigung.

Die Uebersetzung eines dieser Plakate lautet wörtlich: „An die Front! In einer Zeit, in der die germanische Giftschlange im Osten ihr Unwesen treibt und der Brüdern aus der Ukraine die Waffe zum Brudermord in die Hand drückt, in einer Zeit, in der jeder Deutsche in den Westgebieten des Staates ein Spion und im künftigen Krieg ein Meuchelmörder ist, in einer Zeit, in der der von Moskau bezahlte Kommunist das Messer gegen Polen zückt, in einer Zeit, in der die Opposition dem Staate passiven Widerstand leistet. Alle an die Front zum Kampfe gegen die Schädlinge.“

Es folgt dann die Aufforderung zum Eintritt in die „Polnische Großmachtliga“.

Die Vorgänge in der S. P. D.

Seydewitz und Dr. Rosenfeld aus der Partei ausgeschlossen. Auch weitere Ausschlüsse sind erfolgt.

Die Vorgänge in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, über die wir bereits berichteten, haben durch einen einschneidenden Beschluß des Parteivorstandes eine Klärung der Lage gefunden. Die Reichstagsabgeordneten Max Seydewitz und Dr. Kurt Rosenfeld sind aus der S. P. D. ausgeschlossen worden. Auf die schriftliche Frage des Parteivorstandes Otto Wels, ob sie sich dem Beschluß des Parteiaussschusses fügen, haben beide geantwortet, daß sie sich dem Beschluß soweit er den Verzicht auf die Mitgliedschaft bei der Freien Verlagsgesellschaft, der Herausgeberin der Wochenchrift „Die Fackel“, fordere, nicht fügen könnten, da darin eine Unterdrückung der Meinungsfreiheit in der Partei läge. Dagegen könnten sie sich dem Verbot der Sonderorganisationen um so leichter fügen, als sie nie eine solche betrieben, sondern nur versucht hätten, die Mehrheit der Partei für eine Aenderung des Parteikurses zu gewinnen. Obwohl die beiden Abgeordneten in ihrem Brief ihre Bereitschaft zu Verhandlungen bekundet und den Weg für eine Verhinderung des äußersten Schrittes keineswegs versperrt haben, hat der Parteivorstand dennoch den Beschluß auf Ausschluß der beiden Führer der Linksoption gefaßt. Wie der Parteivorstand mitteilt, erblickt er in dem Bestehen der Freien Verlagsgesellschaft den Anfang einer Sonderorganisation, die der Heidelberger Parteitag 1925 für unzulässig erklärt hat.

Diese Begründung wird vom Parteivorstand in einer längeren Veröffentlichung noch erläutert. Der Bezirksvorstand Berlin erklärt einen Aufruf, der die Notwendigkeit unbedingter Einigkeit betont.

Mit den Ausgeschlossenen solidarisch.

Der Vorstand des Ortsvereins Groß-Breslau hat sich noch vor dem Ausschluß der beiden mit ihnen solidarisch erklärt und wurde, wie berichtet, dafür seines Amtes enthoben. Der Vorsitzende des Ortsvereins Groß-Breslau, G. A. Stein, wurde dafür, weil er sich schon nach

erfolgtem Ausschluß Seydewitz und Rosenfelds in einer öffentlichen Versammlung mit ihnen solidarisiert hat, ebenfalls aus der Partei ausgeschlossen. Der Bezirksvorstand B. W. C. A. hat beschlossen, Seydewitz wieder als Chefredakteur des „Sächsischen Volksblattes“ einzusetzen. Der Bezirksvorstand von Ostschlesien hat die Mitglieder Dr. Walter Fabian, Helmut Wagner und Blazizak aus der Partei ausgeschlossen.

Rosenfeld und Seydewitz berufen eine Konferenz nach Berlin ein.

In der reichsdeutschen bürgerlichen Presse verlautet, daß die aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen Abgeordneten Rosenfeld und Seydewitz zum kommenden Sonntag nach Berlin eine Konferenz einberufen haben, in der über die Gründung einer neuen Partei beraten werden soll. Außer den fünf sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die sich bisher mit Rosenfeld und Seydewitz solidarisch erklärt haben, sind Vertreter des Wahlbezirks Breslau der S. P. D. zu den Berliner Besprechungen geladen.

Die Trennung vollzogen.

Berlin, 1. Oktober. Wie das Berliner Tageblatt erfahren haben will, haben die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ströbel, Ziegler, Siemsen und Portung einen Schritt vollzogen, der als die Einleitung zur Trennung von der sozialdemokratischen Partei betrachtet werden kann. Sie haben der Kasse des Reichstages mitgeteilt, daß ihre Diätenbezüge nicht mehr an die sozialdemokratische Fraktion abgeführt werden sollen.

Daval reißt am 16. Oktober.

Paris, 1. Oktober. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich Daval zu seiner Amerikareise zwischen dem 12. und 14. Oktober an Bord eines französischen Passagierdampfers einschiffen wird.

Paris, 1. Oktober. Wie nunmehr amtlich verlautet, wird Ministerpräsident Daval die Besuchsreise nach Amerika am Freitag, den 16. Oktober, an Bord des Ozeandampfers „Le de France“ antreten. Während seiner Abwesenheit übernimmt Justizminister Berard vertretungsweise das Ministerpräsidium.

Südtürkischer Ministerbesuch in Griechenland.

Istambul, 1. Oktober. Ministerpräsident Ismet Pascha und der Außenminister Tevfik Rüşdi Bei sind am Donnerstag mit einem Gefolge von 50 Personen und zahlreichen Pressevertretern an Bord des Dampfers „Cue“ nach Athen abgereist.

Die hiesige Presse feiert die Griechenlandreise der Minister in großer Aufmachung als eine Befestigung der türkisch-griechischen Freundschaft.

Beschlagnahme deutschnationaler Blätter in Lettland.

Riga, 1. Oktober. Am Donnerstag hat die staatliche Zensur, die eingetroffenen Exemplare des „Tag“ und des „Lotalanzeiger“ wegen scharfer Kommentare in der Frage der Enteignung der deutschen Domkirche durch die lettlandische Regierung beschlagnahmt. Weitere Beschlagnahmen von reichsdeutschen Zeitungen sollen bevorstehen.

Der Kampf um die deutsche Domkirche nimmt immer schärfere Formen an. So verlangt das lettische Zentrum in ihrem Wahlauftrag von der Regierung die vollständige Verdrängung der Deutschen aus der Domkirche und bezeichnet diese Maßnahme als notwendig zur „Ehrenrettung des lettischen Volkes“.

Sport-Turnen-Spiel

Lodzzer Hakoah in Krakau und Bielitz.

Die Lodzzer Hakoah spielt am Sonnabend in Krakau gegen die dortige Makkabi und am Sonntag in Bielitz gegen die Fußballmannschaft des BSW.

Entscheidendes Spiel um den Aufstieg in die B-Klasse.

Morgen, Sonnabend, kommt auf dem Sportplatz des BSW. das entscheidende Fußballspiel um den Aufstieg in die B-Klasse zwischen BSW. und Bar-Kochba zum Austrag. Als Favorit gilt Bar-Kochba, die in letzter Zeit eine hervorragende Form an den Tag legte.

Strafen in der Liga.

Die Spiel- und Disziplinarkommission der Liga hat auf ihrer letzten Sitzung nachstehende Spieler bestraft: Kwinkiewicz (Legia-Posen) 6 Monate Disqualifikation, Korczanowski und Scibor (Podgorze) 1 Woche Disqualifikation.

Bildung eines Boyer-Berufsverbandes in Lodz.

Es sind Gerüchte im Umlauf, daß einige führende Boyer des Lodzzer Bezirks mit Hilfe von Privatpersonen den Boyersport beruflich ausüben wollen. Sie sind bestrebt, einen eigenen Verband nach dem Muster des im vergan-

genen Jahre in Oberschlesien gegründeten ins Leben zu rufen. Der Amateursport dürfte dadurch einen sehr starken Abbruch erleiden. Wir geben diese Notiz ohne Kommentar, werden aber, falls die Gerüchte Wirklichkeit werden sollten, nicht verfehlen, unserer Meinung Ausdruck zu geben.

Zum Bezirkstreffen Oberschlesien — Lodz im Bogen.

(r) Das für Sonntag, den 4. Oktober, vorgesehene Bezirkstreffen Oberschlesien — Lodz wird aus technischen Gründen um 11.45 stattfinden. In der Mannschaftsaufstellung beider Bezirke sind keine Änderungen vorgenommen worden, so daß die Kämpfe von folgenden Paaren bestritten werden:

- Fliegengewicht: Moczko (Oberschl.) — Pietrzynski (L)
- Bantamgewicht: Michalski (D) — Kustosz (L)
- Federgewicht: Rudzki (D) — Chranek (L)
- Leichtgewicht: Bialas (D) — Klimczak (L)
- Weltergewicht: Gburzki (D) — Garnezarek (L)
- Mittelgewicht: Wierzorek (D) — Stahl 1 (L)
- Halbschwergewicht: Garstecki (D) — Kempa (L)
- Schwergewicht: Wozka (D) — Konarzewski (L)

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer 157, statt.

Leichtathletik-Länderkampf Polen — Belgien.

Am Sonnabend, den 10. Oktober, steigt in Brüssel der leichtathletische Länderkampf Polen — Belgien. Polen entsendet für dieses Treffen folgende Mannen: Trojanowski, Biniakowski, Weiß, Maszewski, Petkiewicz, Lesiecki, Koszorzewski, Kujocinski, Sidorowicz, Karilik, Gebrüder Mikrut, Rozicki.

Girschfelds Weltrekord überboten.

Der Südafrikaner Hart stößt die Kugel 16,245 Meter.

Einer Londoner Drahtmeldung zufolge hat der südafrikanische Olympia-Athlet in Kimberley im Kugelstoßen mit 16,245 Metern eine neue Weltbestleistung geschaffen. Damit wäre der seit dem 26. August 1928 von Emil Girschfeld in Bochum aufgestellte Weltrekord um 20 Zentimeter überboten worden.

Europa-Fußballmeisterschaft.

Ungarn und Oesterreich tragen am Sonntag in Budapest einen Fußball-Länderkampf aus, der zum Wettbewerb um den Europapokal zählt.

Der erste Fußballmeister.

Die Meisterschaftsspiele von Finnland sind bereits beendet. Idrottsföreningen Kamraterna Helsingfors ist gelang es, den im Vorjahr erstmalig errungenen Titel erfolgreich zu verteidigen. Den zweiten Platz besetzte Pallo Seura Helsingfors vor B. S. Tarun.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101



Kirchen-Gesang-Verein „HIERONYMUS“

Sonntag, d. 4. Okt. veranstalten wir unser

45.

Stiftungsfest

Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich um 9 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen, von wo aus um 9.45 Uhr der Anmarsch zum feierl. Gottesdienst nach der Kathedrale erfolgt.



Die dramatische Sektion des Gemischten Kirchengesangchors der St. Hieronymus-Gemeinde.

veranstaltet am Sonnabend, den 10. Oktober d. J. um 8.30 Uhr abends, im Lokale 11 Liptopada (Konstantynowska) Nr. 4, einen

Familienabend

Reichhaltiges Programm: u. a. Chorgesänge u. Musik, die Aufführung der mit Humor gewürzten, melodiereichen, 3 aktigen Operette

„Was die alte Linde sang!..“

von Georg Meile.

Regie: Ballettmeister Majewski.

Gutversehener Büfett am Plaf.

Nach Programm: gemütliches Beisammensein. Eintritt 3l. 3.—, 2.—, 1.50.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomyska Tel. 174-93
Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.
Sonntag von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreife.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möglic. Abzahlung von 53 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Beschaffung, Matrasen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Sessels und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Lagerierer B. Weiz
Beachten Sie genau die Adresse:
Gienkiewicza 18
Front. im Laden.

Benerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Sadowzla Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
Konsultation 3 Zloty.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Öle, in- und ausländische Hochglanzmalfen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzleihen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pellan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczajska 129

Telephon 162-64

Wachtung!

Das bewährte Damen- und Herren-Konfektionsgeschäft

„WYGODA“

Plac Wolności 9

(früher Petrikauer 238)

empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison die letzten Neuheiten in Damen- und Herren-Konfektion

Konkurrenzlose Preise. Solide Arbeit. Gute Bedienung.

Bestellungen auf Maß werden entgegengenommen

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb. Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne Petrikauer Straße Nr. 6.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Das Sekretariat der

Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitszeugungsangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwältin ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Androch und Schilder empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und folgende „Sänger des Ghetto“; Sonnabend nachm. „Was ihr wollt“; Sonntag nachm. „Vorstadt“
Kameal-Theater: Freitag abends, Sonntag nachm. „Wölfe in der Nacht“; Sonnabend Premiere „Hau-Hau“

Casino: David Golder
Capitol: Im Westen nichts Neues
Corso: Tarzan, der Herrscher der Dschungel
Grand-Kino: Das graue Haus
Luna: Der verspätete Liebesroman
Mimosa: Ende der Welt
Odeon: Der Unbezwungene
Oswiatowy: Alles für das Kind. — Emigranten
Palace: Der Zug der Selbstmörder
Przedwiośnie: Der Fackelzug
Splendid: X — 27
Spółdzielnia: Die ungekrönte Königin

Anzeigen

haben in der „Lodzzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Biuro ogłoszeń S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.